

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 54 (1975)
Heft: 11

Artikel: Linzer Tagung zur Geschichte der Arbeiterbewegung
Autor: Spiess, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Linzer Tagung zur Geschichte der Arbeiterbewegung

In der zweiten Septemberwoche fand auch dieses Jahr in Linz (Österreich) eine internationale Tagung zur Geschichte der Arbeiterbewegung statt. Historiker und Sozialisten aus zwanzig Ländern trafen sich für vier Tage und diskutierten über Vergangenes, das aber wie das Thema «Volksfront und antifaschistischer Kampf» aktuell und explosiv genug war.

Ausgangspunkt dieser Diskussion waren zwei Referate von westlicher und östlicher Seite. Die Historiker aus der UdSSR und der DDR machten für das Scheitern der Volksfront in den dreissiger Jahren – und damit für den Sieg des Faschismus – den Antikommunismus der rechten Sozialdemokratie, der stärker als ihr Antifaschismus gewesen sei, verantwortlich. Anderer Meinung waren da die Teilnehmer aus der BRD und aus Israel. Sie betonten die Fehler der Komintern – von der Bekämpfung der Sozialdemokraten als Sozialfaschisten Anfang der dreissiger Jahre, über den Versuch, sich mit der Volksfrontpolitik etwa in Spanien ihre Machtposition auszubauen, bis zum Stalin-Hitler-Pakt. Sie stellten dabei die These auf, dass bei der Politik der Komintern nicht die internationalen Interessen der Arbeiterklasse, sondern die Sonderinteressen der sowjetischen Aussenpolitik entscheidend gewesen seien.

Die Diskussion wurde teilweise recht hitzig geführt, und dabei kamen auch andere Aspekte zur Sprache. So zeigte sich, dass in manchen Ländern und Organisationen trotz Kominternrichtlinien und Antikommunismus eine Zusammenarbeit zwischen Kommunisten, Sozialdemokraten und dem fortschrittlichen Bürgertum durchaus vorhanden war. Weniger brisant war das zweite Diskussionsthema: «Nationalitätenfrage in der sozialistischen Bewegung vor 1914». Aber auch hier ergaben sich aktuelle Anknüpfungspunkte: Irland, Spanien, Berner Jura. Die Frage drehte sich darum, wie weit Marx die Nationalitätenprobleme behandelte oder sie als unwesentlich vernachlässigte.

Der Sinn der jährlich stattfindenden Linzer Tagungen besteht jedoch nicht darin, dass sich gescheite Professoren gescheite Dinge sagen. Ebenso wichtig waren die persönlichen Kontakte, besonders zwischen den Teilnehmern aus kapitalistischen und sozialistischen Ländern. Informationen wurden ausgetauscht, falsche Vorstellungen und Feindbilder konnten so abgebaut werden. Der schweizerische Wissenschaftsbetrieb war in Linz nicht vertreten. Fürchten etwa die bürgerlichen Professoren unserer Universitäten den Dialog?

Kurt Spiess